

Moment mal 02.09.2017

Reformationsjubiläum – musikalisch und geistlich

„Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele! Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingem, solange ich bin.“ (Psalm 146,1)

„Diese 10 Tage muss man schon ans Bein binden, doch das Ergebnis entschädigt allemal“, so eine Bläserin. 19 Blechbläser*innen – von 14 bis 74 Jahre alt - aus Berlin-Brandenburg, Hessen-Nassau, Sachsen und Thüringen, unterstützt von 3 Berufsmusikern nahmen in Wittenberge teil.

„Bläserrüstzeit“ ist ein altmodisches DDR-Wort - damals staatlich pejorativ und ausgrenzend benutzt - für eine qualifizierte Weiterbildung im Ensemble-Spiel. Die Besetzung für Trompeten, Waldhörner, Tenorhorn und Posaunen wurde durch die Leiterin Barbara Barsch bedacht. Sie hatte die Kompositionen, die klangliche Entfaltung, die Besetzung und die akustische Wirkung geprüft. Ein doppelchöriger Praetorius-Satz klingt in Putlitz anders als in der großen nachhalligen Kirche in Wittenberge.

„Rüstzeiten“ haben für uns Christen und Kirchenleute eine geistliche Tragweite. Der Tag wird miteinander gestaltet. Eine liturgische Andacht gibt morgens die Grundlage. Wir sitzen um den Altar, singen vierstimmig, lesen die Bibel und die Herrnhuter Losung, hören eine Bibel-Auslegung, und stellen mit Gebet, Vaterunser und Segen den Tag unter Gottes Wort. Das ist ein Dank für das Geschenk der Gemeinschaft, für die Freude am Musizieren. Mit dem Mund gesprochen und im Herzen bewegt. Abends wird „Querblechein“ gespielt und ein geselliger bunter Abend gefeiert. Untereinander werden Erfahrungen und neue Ansätze im Gemeindeleben der jeweiligen Heimatorte bedacht. In der Vorwendezeit waren solche gemeinschaftsfördernden Zeiten überlebenswichtig.

„Der gemeinsame Austausch und eine kollegiale Beratung darf in den Zeiten der digitalen Kommunikation nicht verloren gehen“, so ein Teilnehmer. Beim Vorbereiten, bei den Mahlzeiten wie auf den Fahrten finden wesentliche Elemente einer Rüstzeit statt: Zuhören und Bedenken.

Das Evangelische Gemeindehaus der Wittenberger Kirchengemeinde war das Quartier der Bläser. Einige wohnten privat, gastfrei von Gemeindegliedern zur Verfügung gestellt. Die großzügige Anlage des Hauses ermöglichte ein reibungsfreies und schöpferisches Arbeiten. Die Landesposaunenwartin und Kirchenmusikdirektorin Barbara Barsch aus Zehdenick und der Wiesbadener Musiker Joachim Tobschall, sowie Franziska Jacknau aus Blankenburg garantierten eine großartige Qualität, ein unvergessliches Erlebnis. Denn dieses Projekt der Bläserrüste ist deutschlandweit ziemlich einmalig. Diese Rüstzeit ist – so Barsch – die 38. in ihrer Art. Seit fünf Jahren ist Wittenberge der Standort.

Von morgens bis abends wurde einzeln, in Stimmgruppen oder in Chorgruppen für die beiden Abschlusskonzerte geübt. Die beiden „Musiken zum Reformationsjubiläum“ fanden in Putlitz (21) und Wittenberge (100 Besucher) statt. Eine breite Vielfalt von 39 Stücken der Bläserliteratur wurde gespielt. Klänge wurden hervorgezaubert, die man sonst kaum in den Kirchen zu hören bekommt. Grundlage bildeten Luther-Choräle, dazu wurden alte und zeitgenössische Begleitfassungen geboten, doppelchörig oder auch in solistischer Besetzung. Das ergab ein umfängliches Programm von zwei Stunden, unterbrochen von Texten Martin Luthers. Ein dickes Notenpaket mussten die Bläser*innen mit sich schleppen.

Wir können uns solche Weiterbildungen nur weiterhin wünschen. Sie sind eine unglaublich farbenreiche Form der Verkündigung und schaffen ein Miteinander unterschiedlicher Generationen. In den Gemeinden bilden sie den kulturvollen Geschmack weiter, der im Alltag sonst zu kurz kommt.

Die Kollekten der Zuhörer*innen - für die Bläserarbeit in der lettischen Partnerkirche - waren auch sehr gut: 350,93 € in Wittenberge und in Putlitz 188,00 €. Gern geben wir von dem weiter, was wir empfangen haben. „Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele!“

Stephan Flade, Pfr.i.R., Wittenberge